

Jahresbericht 2020



monbijou bern



monbijou bern ist eine sozialtherapeutische Einrichtung, die von einem Leitungsteam in kollektiver Verantwortung geführt wird. In der Regel werden Personen nach einem stationären Aufenthalt in einer Sucht- oder psychiatrischen Klinik, vereinzelt aber auch aus dem Straf- und Massnahmenvollzug aufgenommen. Der Aufenthalt im *monbijou bern* soll die Bewohner*innen zu vermehrter Selbstständigkeit führen – zu einem möglichst gesunden Leben in Zufriedenheit. Nebst der Einzelbetreuung finden einmal im Monat eine Hausversammlung und eine Stockwerksitzung statt. In Einer- und Zweierzimmern und in neun externen Wohnungen (externe Wohnplätze) bietet *monbijou bern* 31 betreute Plätze. Die Bewohner*innen gehen einer Beschäftigung ausserhalb der Institution nach. Werktags werden drei Mahlzeiten angeboten und sonntags wird abwechselnd durch Gruppen von Bewohner*innen gekocht. Die Bewohner*innen reinigen ihre Zimmer und verrichten weitere hauswirtschaftliche Arbeiten; so waschen sie beispielsweise ihre persönliche Wäsche selbst. Ausführlichere Informationen zu *monbijou bern* finden Sie in unserem Prospekt, den wir Ihnen gerne zustellen, und auf unserer Website www.monbijoubern.ch.

Inhalt

<i>monbijou bern</i>	3
Bericht des Präsidenten	5
Bericht des Leitungsteams	10
Qualität	13
Öffentlichkeitsarbeit	14
<i>monbijou+</i>	15
«Ctrl» – für Menschen mit einer Onlineabhängigkeit	16
Ferientage des <i>monbijou bern</i> : Bewohner*innen berichten	18
«Das Jahr 20... → ...20, Distanz wegen Covid-19, Klima, Zukunft»	19
Jahresstatistik 2020	22
Jahresrechnung 2020	26
Spenden	30

Verein *monbijou bern*

Trägerschaft von *monbijou bern* ist der Verein *monbijou bern*, der eine möglichst breite Abstützung anstrebt.

Jährlicher Mitgliederbeitrag

CHF 20 für Einzelmitglieder

CHF 50 für Kollektivmitglieder

Vorstand

Präsident: Beat Bannwart, Gryphenhübeliweg 3, 3006 Bern

Vizepräsidentin: Susanne Born, Wildstrasse 14, 3005 Bern

Kassier: Michel Quarroz, Bürglenstrasse 64, 3006 Bern

Sekretär: Martina Fierz, Neuhausweg 15a, 3097 Liebefeld

Mitglieder: Susanne Ulrich, Monbijoustrasse 61, 3007 Bern

Andrea Diriwächter, A.-Schöni-Strasse 18, 2501 Biel

Fotos: *monbijou bern*



Kanton Bern
Canton de Berne

Bericht des Präsidenten



*«Alles wandelt sich. Neu beginnen
Kannst du mit dem letzten Atemzug.
Aber was geschehen ist, ist geschehen. Und das Wasser
Das du in den Wein gossest, kannst du
Nicht mehr herausschütten.»*

Alles wandelt sich (Bertolt Brecht)

Abschied oder Vorhang auf für zwei Mitarbeitende des Leitungsteams

Alles wandelt sich, das Leitungsteam der Institution *monbijou bern* verändert sich. Das spezifische Führungsmodell, illustriert mit dem Bild eines Mobiles, ist in Bewegung, muss neu sein Gleichgewicht finden. Metaphorisch gesprochen ist der Vorhang ein Gradmesser für Anerkennung und Exzellenz gezeigter Leistungen. Bei vorzüglicher Arbeit wird mit anhaltendem Applaus der Vorhang mehrfach geöffnet.

Abschiede drängen einen dazu, über geschätzte Menschen sowie Ereignisse anerkennend zu sprechen. Sie öffnen den Blick nach aussen, sind Türöffner für neue Welten.

Nach mehrjähriger sehr erfolgreicher Arbeit im Leitungsteam des *monbijou bern* haben Katharina Müller im Januar und Daniel Kappeler im Juni 2020 Abschied genommen. Vorhang auf für Katharina und Daniel: Was in der Wiener Staatsoper mit offenbar «89 Vorhängen» Margot Fonteyn und Rudolf Nurejew 1964 nach der Aufführung des Schwanensee zufiel oder Würdigung war, steht natürlich auch unseren beiden Mitarbeitenden

Bericht des Präsidenten



des Leitungsteams zu. Beide haben auf ihre sie auszeichnende empathische, reflektierte sowie sozial kompetente Wesensart ihren Part und ihre Rolle vorzüglich, sehr engagiert, solidarisch, handlungsstark und authentisch wahrgenommen. Der Vorstand und alle Mitarbeitenden danken für die angenehme und innovative Zusammenarbeit und den stets von Freundlichkeit und Respekt geprägten mitmenschlichen Austausch. Beide haben enorm viel zum guten Gelingen der positiven progressiven Fortentwicklung der Institution *monbijou bern* beigetragen.

Beide haben immer mit Verve den Prozess und Weg hin zu einem hierarchiefreien und konsensorientierten Führungsmodell nach innen und vor allem auch nach aussen vertreten. Wer dies zwar glaubt, aber doch lieber auch selber überprüfen möchte, dem oder der sei ans Herz gelegt, in der Jubiläumsschrift von 2018 den unverkennbaren Spuren der beiden Mitarbeitenden zu folgen.

Neuland Pension

Die Institution begleitetes wohnen in der Stadt besteht seit 42 Jahren: Katharina Müller war und ist Mitarbeiterin seit 38 Jahren. Dies verweist auf eine phänomenale Betriebstreue, die Anerkennung und grossen Respekt verdient. Übertrumpft wird Katharina jedoch klar durch Queen Elisabeth II von England, welche seit 1952 auf dem Thron sitzt. Das Königliche, die Gnade oder auch Last von Erbhöfen sind nicht die Welt von Kollegin Müller, schon eher das Republikanische und das dezidierte Einstehen für Werte und Rechte der Gleichberechtigung, der solidarischen Zusammenarbeit und einer emanzipierten und familienfreundlichen Arbeitswelt in einer offenen Gesellschaft.

Gestartet hat Katharina ihre berufliche Laufbahn am 1. Mai 1982 in einer Institution mit dem Label «Männerheim», welche sie über die Jahre mit fachspezifischem Sachverstand, unermüdetem Elan, innerer Überzeugung und reflektierter Veränderungsmotivation ihre Vorstellungen von guter förderlicher Begleitungs- und Betreuungsarbeit auf Augenhöhe sowie von gleichberechtigter und hierarchiefreier Teamarbeit umsetzen, transformieren und

verwirklichen konnte. Hoher Handlungsspielraum, ein offenes, empathisches und vertrauensvolles Arbeitsklima, Mitwirkung in der Gestaltung des Arbeitsplatzes auf Augenhöhe und eine grösstmögliche Selbstständigkeit mündeten in eine belegbar hohe Arbeitsqualität und in eine beachtliche Arbeitszufriedenheit. Die vom Fach der Arbeitspsychologie postulierten progressiven Erneuerungen wie Jobrotation und Job-Erweiterung, Ermöglichung von individuellem Handlungsspielraum sowie Autonomie im Kontext einer übergeordneten soziopolitischen Struktur wurden umgesetzt, gelebt und zeigten sich beim Personal in Selbstwirksamkeit und einer konstruktiven Arbeitszufriedenheit.

Vorstand und Mitarbeitende schätzten Katharinas Authentizität als Person, ihre Geduld und Einfühlsamkeit, die tragende Kontinuität und empathische Ausdauer in der Betreuungsarbeit. Katharina Müller erarbeitete sich einen enormen Reichtum an Erfahrungswissen in Bereichen der psychosozialen Vernetzung, der Innovation und Optimierung von Ressortaufgaben und insbesondere in der stetigen Fortentwicklung des flachen, gleichberechtig-



ten, konsensorientierten und möglichst hierarchiefreien Führungsmodells. All dies mündete in einem kontinuierlichen Anstieg von Fachautorität, in vielfältige Kompetenzerweiterungen, in die Rolle der Referenzperson für die Oral History des Betriebs, welche Katharina Müller nicht als Insignien persönlicher Macht genutzt, sondern kollegial in Gestalt von fachlichem und persönlichem Support, in konstruktiven Inputs oder in hartnäckigem Vertreten institutioneller Anliegen in politischen und psychosozialen Gremien weitergegeben hat. Dass dieser wohltuende Gewinn und Zuwachs metaphorisch im Bild der «Big Mama» kulminiert, damit musst du, liebe Katharina, leben.

Mama muss loslassen. Wir wünschen Katharina die hinreichende neugierige Lust auf Neues und die notwendige Gelassenheit gepaart mit sanfter, aber vitaler Unruhe. Wir wünschen gute Gesundheit, Zufriedenheit dank der ökonomischen Grundsicherung durch die Pension. Schon bald werden dir die

Zeitsouveränität und die innengeleitete Handlungsmaxime, das tun zu dürfen, was deinen Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht, neue bereichernde oder gar beglückende Lebensperspektiven eröffnen.

Wechsel in die Lehre

Mit Daniel Kappeler nahm im Sommer ein in vielen Belangen Seelenverwandter von Katharina Müller Abschied. Sehr persönliche existentielle Umstände haben zum Entscheid einer beruflichen Veränderung geführt. Obwohl wir dich gerne weiterhin im Leitungsteam wirken gesehen hätten, akzeptieren und respektieren wir die neue Ausrichtung der Berufslaufbahn, freuen uns mit dir über deine Wahl zum Dozenten, Berufsbildner und Coach. Auch hiermit bewahrt sich, dass die energetischen Kräfte des Loslassens und des Losreisens sich wohl fast immer ungleich manifestieren. Auch das ist, wie es ist. Eben hat noch Daniel Kappeler im Rahmen unseres 40-jährigen Jubiläums vom Ausguck des schnittigen Dreimasters *monbijou bern* bei voller Fahrt kräftig und optimistisch-zuversichtlich in die Zukunft gerufen: «Fertig sind wir

noch lange nicht» und der «Mindful Leadership» das Wort geredet. Wir hören deinen Einspruch; primär zähle das Kollektiv von unterschiedlichen authentischen Persönlichkeiten. Mit Daniel Kappeler geht ein ausgeprägter Teamplayer mit feinem Humor und ein Individualist, der stets Zeit für die Familie, für sich, für die Liebe zur Philosophie und für den Mikrokosmos seines Schrebergartens reklamierte und für die innere Balance benötigte.

Den Banker in dir hat man nur noch an deinem analytischen Sachverstand und deinen Fähigkeiten zur Globalschau erkennen können. Inwieweit das Numismatische, der Fetisch Wachstum oder die Erbsenzählerei noch von Belang in deiner Persönlichkeitsausformung sind, entzieht sich unserer Beobachtungsgabe. Von grossem Nutzen für unseren Betrieb waren die oben beschriebenen Fähigkeiten mit Bestimmtheit in der Rolle als Baumanager beim Umbau des Haupthauses; du wurdest gut sekundiert durch Paul Alber vom Vorstand

Bericht des Präsidenten



mit dem passenden multiprofessionellen Profil (Architekt, Töpfer und Sozialarbeiter). Auch diese anspruchsvolle Aufgabe hat Daniel mit seiner ihm auszeichnenden Ruhe, Klarheit und Effizienz in der Planung, Kommunikation und Umsetzung sozial kompetent und mit hoher Sorgfalt ausgeübt.

Die Zusammenarbeit mit dir war sowohl aus Sicht des Vorstands wie des Leitungsteams eine Freude, sehr anregend und angenehm; getragen von Raum lassender mitmenschlicher Empathie, fachlicher Effektivität und reflexivem Ideenreichtum, von Präzision in der Analyse und in der lebenspraktischen Umsetzung.

Daniel Kappeler war zumindest für einige unser allerbesten «Wetterschmöcker», welcher mit seinen kurzen Hosen über all die neunzehn Jahre die Ankunft des Sommers signalisierte. Einige bestätigen auch die Beobachtung, dass Daniel Kappeler unser bewunderter Dressman war, zwar leicht aus der Zeit gefallen und gekleidet mit u.a. ausnehmend edlen Tweed-Vestons und -Gilets, welcher auch auf der Bühne des PROGR anlässlich unserer Tagung «Führungs-

modell: Leitungs-Team» visuell wie verbal-inhaltlich wirklich gute Figur gemacht hatte. Und bei unseren kultivierten und in der Regel exquisiten Jahresessen war Daniel Kappeler der ungekrönte Sommelier, dem manchmal von Seiten des Vorstands in die Kunst der Wahl reingepfuscht wurde. Ein kleiner Anflug von spielerischem und provokativem Dissens, der jedoch postwendend vom mütterlichen Part des Kollektivs korrektiv gedämpft oder aufgehoben wurde. War es wirklich so? Es ist, wie es ist.

Lieber Daniel, du hast noch einiges an Berufsarbeit und Lebenszeit vor dir. Wir sind überzeugt, dass du noch einiges zu sagen, zu erforschen, zu lehren und zu lernen hast: Begleite dich dabei viel Freude, Begeisterungsfähigkeit, Inspiration, Ausdauer und Kreativität in der lebenspraktischen Umsetzung.

Das Leitungsteam findet sein neues Gleichgewicht

Ein gut funktionierendes, innovatives und zufriedenes Leitungsteam ist für den Vorstand von grosser Bedeutung, denn nur so kann die bestmögliche fachliche Betreuung und sichere Begleitung der Bewohnerinnen des Haupthauses und der Bewohner der Wohngemeinschaften gewährleistet werden. Das Bild der Führung als Mobile, das sich immer wieder pendelnd in der verbindlichen Zusammenarbeit in ein stabiles Gleichgewicht finden muss, war Leitgedanke bei der Suche nach zwei fachlich ausgewiesenen und zum Team passenden Personen für das Leitungsteam.

Der Vorstand und das Leitungsteam haben in völliger Übereinstimmung, tiefer Überzeugung und bei guten intuitiven Gefühlen zwei versierte Fachpersonen gewählt und angestellt, welche für die Kernaufgaben viel Erfahrung mitbringen und das bestehende Kollektiv gut ergänzen. Eveline Sarbach hat ihre Tätigkeit im Februar, Reinhart Meister seine neue Arbeit im August 2020 begonnen. Wir begrüssen beide



sehr herzlich und wünschen allen Mitgliedern des Leitungsteams gutes Gelingen im kohäsiven Prozess in der neuen Zusammensetzung.

Ein absolut spezielles Berichtsjahr und Dank an alle Mitarbeitenden

Das Berichtsjahr war auch für unsere Institution von der Covid-19-Pandemie geprägt. Viele komplexe Sachverhalte und Fragen mussten mit Blick auf einen sicheren Betrieb geklärt, beantwortet und ausprobiert werden. Die geforderte Lernkurve war steil. Etwas unsichtbar Unheimliches schlich sich zwischen uns und in den gewohnten Alltag.

Neue Arbeitsformen wurden erprobt. Mehrarbeit wurde klaglos durch alle Mitarbeitenden auf allen Ebenen des Betriebs geleistet. Die Hygienemassnahmen wurden gut und seriös umgesetzt, die Kommunikation und die wichtigen Informationen bezüglich Neuregelung des Nähe-Distanz-Verhaltens und der Schutzmassnahmen waren und sind auf die vom Virus dominierte Wirklichkeit in enger Zusammenarbeit mit den übergeordneten Behörden ausgerichtet. Allen Mitarbeitenden danke ich an dieser Stelle

herzlich für den zusätzlichen Einsatz, den persönlichen Mehraufwand oder auch den Verzicht in der Gestaltung der Freizeit. Vieles wurde richtig gemacht, wir hatten aber vermutlich bisher auch das Glück, von gehäuften Infektionen und Erkrankungsfällen verschont zu bleiben, was aber nicht meine Anerkennung und grosse Wertschätzung geleisteter sehr guter Arbeit schmälern soll.

Auch die Arbeit des Vorstandes war durch die Pandemie in der Form der Zusammenarbeit geprägt. Einiges musste virtuell und mit Videokonferenzen geregelt und abgearbeitet werden. Meinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand danke ich für die offene und komplikationslose Kooperation und ihr engagiertes Mitdenken. Gerne ende ich mit der Hoffnung, dass etwas mehr «Dräck» wieder in unserem Alltag und im Zusammenleben als normal gelten darf: Bleibt oder bleiben Sie zuversichtlich und gesund. Und wie sagte Brecht: «Alles wandelt sich».

Bericht Leitungsteam



Es lässt sich nicht wegdiskutieren, dass uns in diesem Jahr vieles «genommen» wird. Nicht vom Grinch, sondern vom kleinen Virus namens Covid-19.

Folgender Text stand Mitte März 2020 auf unserer Webseite www.monbijou-bern.ch:

«Die aktuelle Situation mit Covid-19 beschäftigt auch unsere Institution. Wir gehören als sozialtherapeutische Institution im Sucht- und Psychiatriebereich zur Grundversorgung und unser oberstes Ziel ist es, den Betrieb aufrechtzuerhalten. Weiter ist wichtig, dass alle Bewohner*innen weiterhin eine unterstützende Betreuung und Begleitung erhalten. Die Ansteckung unter den Menschen, die im *monbijou bern* verkehren, soll möglichst vermieden werden. Daher haben wir neben der Einhaltung strengerer Hygienevorschriften verschiedene Massnahmen beschlossen (Einschränkung Besucher*innen, Vorgehen bei Selbstquarantäne und -isolation von Bewohner*innen, Notfallplan bei grösserem Personalausfall u.ä.).

Wir sind überzeugt, dass wir sofern möglich gut vorbereitet sind, wissen jedoch um die unklare Prognose und nehmen die Entwicklung und die Vorgaben von Bund und Kanton sehr ernst.

Die Betreuung der Bewohner*innen ist weiterhin gewährleistet. Damit wir dies einhalten können, haben wir weniger prioritäre Aufgaben aufgeschoben. Wir bitten um Verständnis.»

Was hat sich seither geändert? Was haben wir gelernt? Wie hat sich die Situation auf die Bewohner*innen und das Personal ausgewirkt?

Ein Virus als Spielverderber

In den nachfolgenden Zeilen, die unsere Ressortverantwortliche Personal per Ende Jahr 2020 an uns erstmalig in schriftlicher Form gerichtet hat, finden wir vielleicht die Antworten dazu:

Kürzlich habe ich mit meinen Kindern den Animationsfilm «Der Grinch» geschaut, eine Adaption des gleichnamigen Kinderbuches aus den 50er Jahren. Die Geschichte handelt von einem grün-gepelzten Griesgram, der den festlich gestimmten Menschen einer Kleinstadt Weihnachten stehlen will.

Ein bisschen fühlte ich mich beim Anschauen des Filmes ins Jahr 2020 versetzt. Es lässt sich nicht wegdiskutieren, dass uns in diesem Jahr vieles «genommen» wird. Nicht vom Grinch,



sondern vom kleinen Virus namens Covid-19. Seit Monaten ist alles etwas anders. Und bereits sind wir uns gewohnt, dass lange Dagewesenes und feste Rituale plötzlich wegfallen.

Im Rahmen der Personalweihnacht, die heute stattgefunden hätte, hat die*der Verantwortliche für das Ressort Personal stets Worte an die Mitarbeitenden gerichtet. Das lasse ich mir in diesem Jahr nicht nehmen, auch wenn dies nun in schriftlicher Form stattfinden muss.

Ein Blick zurück

Etwas müde sind wir ins Jahr 2020 gestartet. 2019 war emotional und betrieblich gesehen ein zehrendes Jahr. Jahreswechsellern wohnt die schöne Illusion inne, dass aufgrund einer neuen Jahreszahl Veränderung passieren wird. So war zumindest für mich die Hoffnung gross, dass das Jahr 2020 mit der Zeit Ruhe bringen wird.

Doch es sollte anders kommen. Neben den Wechseln im Personal, führten die Corona-Situation und die damit verbundenen Umstände dazu, dass wir neue Wege und Arten der Kommunikation suchen mussten und gewohnte Abläufe ändern resp. auslassen mussten.

Mit dem Weggang von Katharina und Daniel aus dem Leitungsteam drängte sich eine Ressort-Rochade auf, welche wir, Corona zum Trotz, durchführten.

Mit Eveline und Reinhart haben wir zwei Teammitglieder gefunden, welche viel Erfahrung mitbringen und von Anfang an ein grosses Engagement an den Tag legen und mithelfen, die Institution zu tragen und zu steuern.

Nicht nur im Leitungsteam konnten wir neue Mitarbeitende begrüssen: Jonathan und Samuel unterstützen seit Anfang Jahr den Bereich Hauswirtschaft/Liegenschaft. Bei der Nachtpräsenz gab es gleich drei Wechsel, das macht immerhin die Hälfte des Teams aus: Monika und Jasmin haben im Frühjahr mitten im ersten Lockdown ihre Anstellung begonnen, Dilan ist im Oktober neu ins Nachtpräsenz-Team gekommen. Als Mitarbeitende Betreuung haben ebenfalls im Frühjahr Fatima und Melvyn gestartet. Melvyn ist seit Dezember als Vorraktikant angestellt, eine in dieser Art im *monbijou bern* neue Rolle.

Jede Person, die neu in einen Betrieb kommt, ist ein Gewinn. Sie bringt einen neuen Input, eigene Erfahrungen, Wissen mit. Aus fachlicher Sicht ist es absolut normal, dass sich ein ganzes

System mit jedem neuen Mitglied neuformiert und da kann es vielleicht auch mal holpern. Durch einen Abgang und einen Neuzugang gerät ein System aus dem Gleichgewicht. Das Schöne daran ist, dass jedes System von Natur zum Ziel hat, das Gleichgewicht wiederherzustellen. Das heisst, dass jede Person wieder ihren Platz darin findet. Diese Prozesse brauchen Geduld und Zeit und wurden in diesem Jahr erheblich erschwert, da teambildende Anlässe wie der Maibummel, Personalsitzungen oder das Sommerfest weggefallen sind. Das ist uns bewusst und wir hoffen sehr darauf, im nächsten Jahr diesem Aspekt wieder mehr Rechnung tragen zu können.

Ein sozialtherapeutischer Auftrag unter erschwerten Bedingungen

In einem sozialtherapeutischen Betreuungssetting ist eine Umsetzung der empfohlenen Schutzmassnahmen gegen Corona nicht so klar gegeben wie in einem normalen Büro. Es handelt sich stets um ein sorgfältiges Abwägen zwischen Schutz und Beibehalten von Normalität. Das *monbijou bern* soll für

Bericht Leitungsteam



die hier wohnenden Menschen ein Zuhause sein. Daher haben wir beispielsweise bisher von einer generellen Maskenpflicht im Haus abgesehen.

Bei den Bewohner*innen hat es ebenfalls – wie gewohnt – den einen oder anderen Wechsel gegeben. Über mehrere Monate hatten wir eine Überbelegung. Nun gegen Ende Jahr wird es im Haus ruhiger. Spürbar ist auch bei ihnen eine Verunsicherung und teils ein Überdruß mit der ganzen Situation. Trotz allem ist es erfreulich, dass sich die meisten an die Massnahmen halten und uns Verständnis entgegenbringen. Abgesehen von zwei Ausnahmen gab es keine grossen Konflikte und Krisen im Zusammenhang mit Corona und den damit verbundenen Einschränkungen.

In diesem Jahr konnten wir das bereits seit einiger Zeit brütende Projekt für Menschen mit einer Onlineabhängigkeit konkret angehen. Das Angebot «Ctrl» startete mit einer ersten ambulanten Gruppe. Die Öffentlichkeitsarbeit braucht viele Ressourcen, die Auseinandersetzung und der Austausch mit anderen Institutionen, mit Kliniken,

Beratungsdiensten und nicht zuletzt den Betroffenen ist jedoch äusserst interessant und bereichernd.

Die Situation mit dem Kanton bleibt angespannt. Obwohl den Suchtinstitutionen im Sommer versichert wurde, dass aufgrund Corona keine neuen Sparmassnahmen drohen, sind die Entscheidungsträger nicht bereit, die geleistete Arbeit von sogenannten systemrelevanten Organisationen – zu welchen auch die Suchtinstitutionen gehören – angemessen zu honorieren. Im Gegenteil, das bereits zugesagte Lohnsummenwachstum von 0.7% wurde erst gänzlich gestrichen, nun dürfen wir dem Personal immerhin 0.4% gewähren.

Ein Blick auf das nächste Jahr

Vielleicht tappe ich auch Ende dieses Jahres wieder in die Falle und höre mich sagen «2021 wird besser». Tatsächlich wage ich im Moment kaum, zu weit in die Zukunft zu blicken.

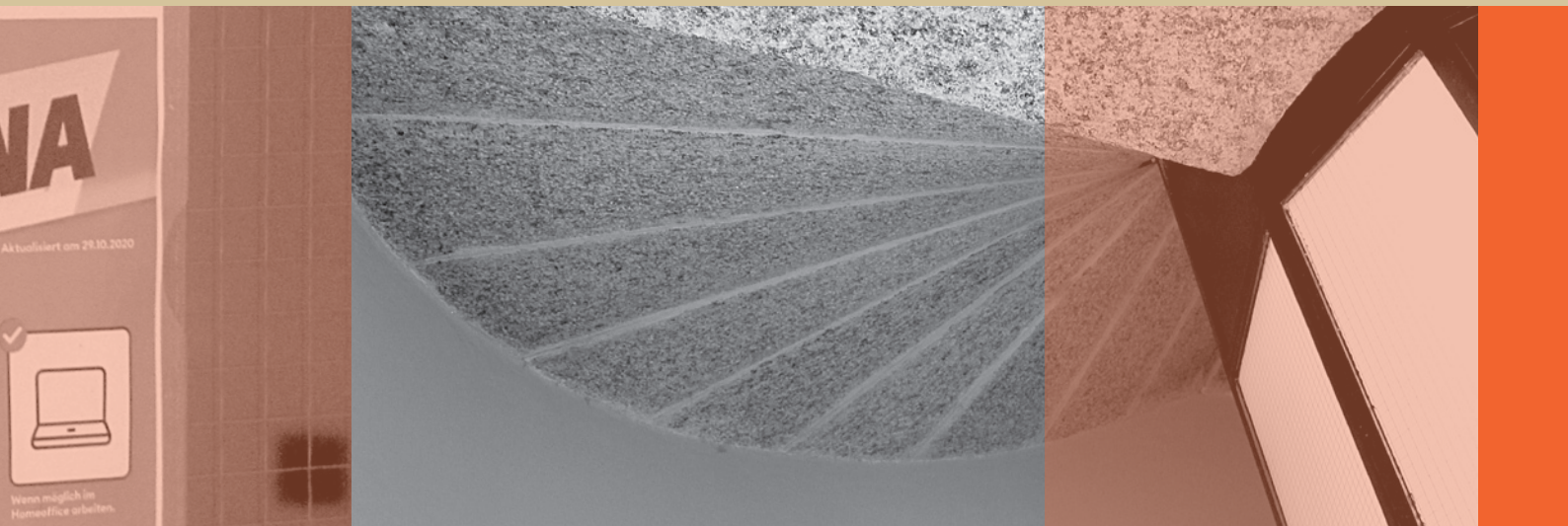
Positiv stimmt mich, dass wir trotz den erschwerten Bedingungen in diesem Jahr nach wie vor qualitativ hochstehende Arbeit leisten konnten und wir alle am gleichen Strick ziehen – im Sinne der Institution und der Bewohner*innen.

Wie es in Kinderbüchern glücklicherweise stets passiert – es gibt auch mit dem Grinch ein Happy End. Der Grinch erkennt die Glückseligkeit des Beisammenseins, sein Herz öffnet sich, er entschuldigt sich für seine Tat und feiert mit den Menschen besinnliche Feiertage. Wäre es doch nur so einfach, denken wir Erwachsenen vielleicht. Oder der kleine Griesgram in uns grummelt: das ist nun etwas gar kitschig...

Was sicherlich einen Kern an Wahrheit beinhaltet, ist, dass es an Feiertagen nicht auf Geschenke oder grosse Taten ankommt, sondern auf das Zusammensein mit nahen Menschen, auf Wärme und Licht.

In diesem Sinne wünsche ich euch für die kommenden Wochen und das nächste Jahr liebe Menschen um euch, warme Worte und hie und da eine feste Umarmung.

Qualität



Die Umsetzung der Institutionsleitung mittels Leitungsteam ist interessant und funktioniert in Hinblick auf die Wissenssicherung überdurchschnittlich gut.

Internes Audit – Zusammenarbeit mit WeGe Weierbühl

monbijou bern und die WeGe Weierbühl führten nach den erfreulichen Erfahrungen der ersten beiden Jahre wieder gemeinsame interne Audits durch. Dieses Jahr auditierten wir die Prozesse der Klient*innendokumentation (WeGe Weierbühl) und des Austritts der Bewohner*innen (*monbijou bern*). Der gemeinsame Austausch wurde als sehr bereichernd erlebt. Das Gewähren des vertrauensvollen «Blicks von aussen» in unsere Institution, hilft uns dabei, dem bekannten Phänomen der Betriebsblindheit bewusst zu begegnen.

Externes Audit – Rezertifizierung bestanden

Das alle drei Jahre erforderliche Rezertifizierungsaudit wurde Anfang November durch unseren neuen Auditor Herr Cucco/SQS durchgeführt. Als Grundlage dazu diente dabei das neu revidierte Referenzsystem QuaTheDa 2020. Der Umgang und die Einblickmöglichkeiten wurden von ihm als sehr offen erlebt und geschätzt.

Im Bericht beschreibt er weitere positive Erkenntnisse: Die Umsetzung der Institutionsleitung mittels Leitungsteam ist interessant und funktioniert in Hinblick auf die Wissenssicherung überdurchschnittlich gut. Der Austausch und die Durchlässigkeit der Entscheidungen sind durch das Leitungsteam breit abgestützt. Die Grundlagendokumente im QM sind detailliert ausgearbeitet. Die Feedbacks und Austauschmöglichkeiten für neue Leitungsteammitglieder in den Leitungsteamsitzungen werden als sinnvolle Ergänzungen zur Einführung angesehen. Die Verordnungen werden strukturiert eingeholt.

Haupt- und Nebenabweichungen wurden erfreulicherweise keine festgestellt.

Öffentlichkeitsarbeit



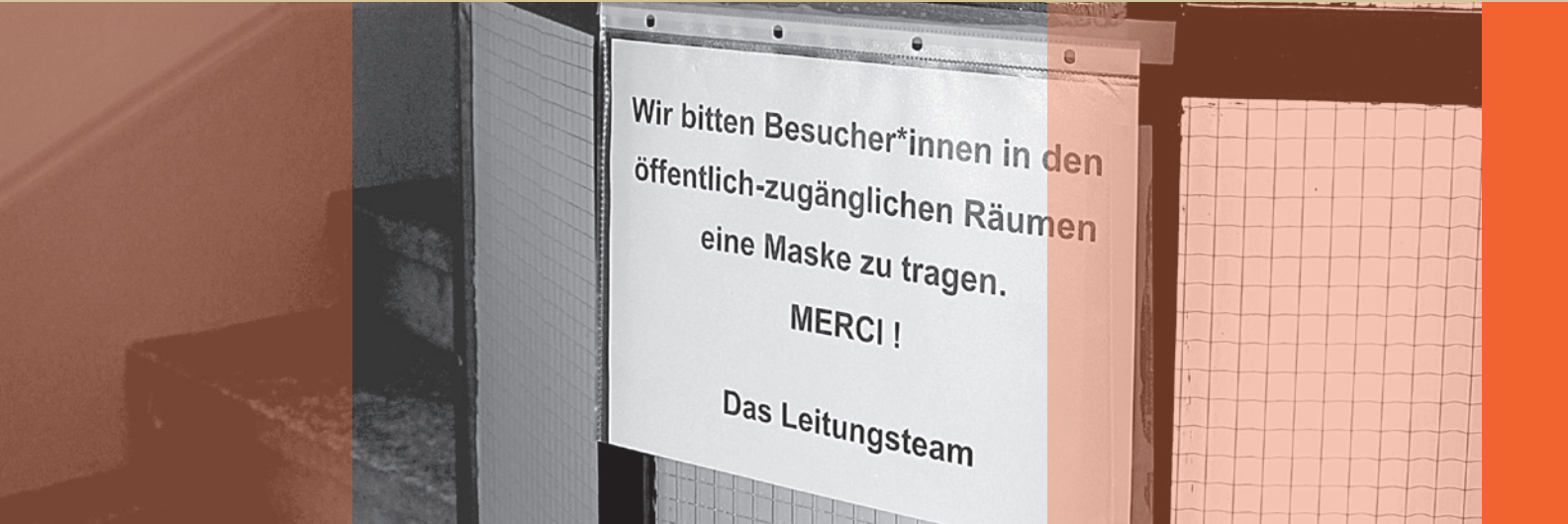
Digitale Sitzungen und Online-Tagungen erlebten wir dabei als sachdienlich und durchführbar, jedoch in der «Feinstofflichkeit» der zwischenmenschlichen Auseinandersetzung auch als einschränkend.

Auch im Jahr 2020 war uns die Vernetzung mit anderen Institutionen, zuweisenden Stellen und Zusammenarbeitspartnern ein grosses Anliegen. Durch Einschränkung der physischen Begegnung in grösseren Gremien verlagerten sich einige Settings in den virtuellen Raum, andere wurden verschoben oder längerfristig gar auf Eis gelegt.

Digitale Vernetzung

Digitale Sitzungen und Online-Tagungen erlebten wir dabei als sachdienlich und durchführbar, jedoch in der «Feinstofflichkeit» der zwischenmenschlichen Auseinandersetzung auch als einschränkend. Der Erfahrungs- und Wissenstransfer und die gegenseitige Beratung mit anderen stationären Einrichtungen waren in der Zeit der erhöhten Verunsicherung (insbesondere während des Lockdowns im Frühling) stärkend und vertrauensfördernd.

Im Sommer 2020 wurde das Ressort Öffentlichkeitsarbeit von Astrid Pfister an Marisa Schürch übergeben.



Die Begleitungen in den Wohnungen konnten mit den üblichen Hygienemassnahmen und dem einzuhaltenden Abstand bezgl. Covid-19 durchgeführt werden.

Im ambulanten Bereich von monbijou⁺ arbeiteten wir im Berichtsjahr wie gewohnt, die Begleitungen in den Wohnungen konnten mit den üblichen Hygienemassnahmen und dem einzuhaltenden Abstand bezgl. Covid-19 durchgeführt werden.

Ambulante Begleitungen

Insgesamt konnten wir im Jahr 2020 vier Abklärungen und sechs ambulante Begleitungen durchführen. Wir konnten keine markante Zu- oder Abnahme in der Nachfrage feststellen.

Seit dem Herbst 2020 ist das monbijou⁺ wie auch der stationäre Bereich, Qua-TheDa-zertifiziert.

«Ctrl» – für Menschen mit einer Onlineabhängigkeit



Die ersten Erfahrungen aus der Gruppe zeigen, wie wichtig spezialisierte Wohnplätze für Onlineabhängigkeiten sind: Zwei der Teilnehmenden wohnen im *monbijou bern* und konnten so während und nach der Gruppenteilnahme zusätzlich unterstützt und motiviert werden.

Mit viel Elan ist das *monbijou bern* Anfang 2020 ins Projekt «Ctrl – für Menschen mit einer Onlineabhängigkeit» gestartet. Das aus der Arbeitsgruppe Online entstandene Angebot sollte in diesem Jahr so richtig Fahrt aufnehmen und wurde, wie so vieles andere auch, zu Beginn erstmal ausgebremst. Die auf Ende Mai geplante Erstdurchführung des Gruppenprogramms zur Reduktion von Online- und Medienkonsum musste Corona bedingt verschoben werden.

Durchführung 1. Gruppe

Im Herbst war es dann endlich so weit: Anfang September fand die erste Einheit des Gruppenangebotes «Ctrl – The Quest» statt. Während neun Wochen setzten sich vier Teilnehmer intensiv mit ihrer Onlinespiel- oder Onlinesexsucht auseinander. Alle vier Männer schlossen die Gruppe im November erfolgreich ab, die meisten davon setzten sich auch weiterhin mit der Thematik auseinander.

Spezialisiertes Wohnangebot

Die ersten Erfahrungen aus der Gruppe zeigen, wie wichtig spezialisierte Wohnplätze für Onlineabhängigkeiten sind: Zwei der Teilnehmenden wohnen im *monbijou bern* und konnten so während und nach der Gruppenteilnahme zusätzlich unterstützt und motiviert werden. Dank ihrer Bezugspersonen ist für eine optimale Nachbetreuung gesorgt. Rückfälle in alte Muster fallen auf und können umgehend bearbeitet werden.

Ambulante Gruppe

Aber auch die ambulanten Gruppenteilnehmer werden nicht allein gelassen. Mit ihnen wurden mittels Nachgesprächen und einer Reunion mehrere Wochen bzw. Monate nach Gruppenabschluss erreicht, auf die individuellen Bedürfnisse einzugehen und wo nötig weiterführende Unterstützung zu vermitteln.



Verhaltenssüchte

Das im *monbijou bern* eingesetzte Medienkonsum-Reduktionsprogramm «The Quest» wurde ursprünglich für die Onlinespielsucht (Online Gaming Disorder) entwickelt. Genau wie diese gehören auch Glückspielsucht (Gambling, Sportwetten), Hypersexualität (Pornosucht) und Kaufsucht (Onlineshopping) zu den Verhaltenssüchten. Das Projektteam adaptiert das Programm laufend auf die individuellen Bedürfnisse der verschiedenen Anspruchsgruppen und schafft so eine optimale Behandlung. Ende Jahr startete die Begleitung einer jungen Frau mit einer Kaufsucht (vorübergehend) im Einzelsetting.

Vernetzung

Dank Pioniergeist, gezielter Vernetzung und der Einzigartigkeit des Angebotes konnte sich das *monbijou bern* mit dem Projekt «Ctrl – für Menschen mit einer Onlineabhängigkeit» bereits im ersten Jahr schweizweit einen guten Namen machen. Besonders mit unseren Zusammenarbeitspartnern Berner Gesundheit, UPK Basel und Selhofen Burgdorf stehen wir in regelmässigem Austausch.

Ausblick 2021

Der für Anfang Februar 2021 geplante Start der zweiten Gruppe musste leider bis auf weiteres verschoben werden. Die aktualisierten Gruppentermine sind stets auf unserer Homepage www.monbijoubern.ch/ctrl zu finden.

Interessent*innen dürfen sich bei Fragen zur Anmeldung für spezialisierte Wohnplätze, Abklärungen oder fürs ambulante Einzel- und Gruppensetting jederzeit telefonisch (031 371 39 11) oder via Mail (ctrl@monbijoubern.ch) bei uns melden.

Zusammen mit dem Fachverband Sucht bietet das *monbijou bern* im November 2021 eine Weiterbildung zum Thema: «Ctrl – Internetnutzung unter Kontrolle? – Wohnangebote und Therapie für Menschen mit einer Onlinesucht» an. Anmeldungen unter www.fachverband-sucht.ch.

Ferientage 2020 des monbijou bern: Bewohner*innen berichten



monbijou bern – Ferien mal anders – zum Zweiten!

Gruyère

Wir fuhren um halb 9 in Bern los. Über Bulle und Montbovon nach les Scierres. Danach liefen wir zu unserem Bed & Breakfast La Pinte de Lys, wo wir dann unseren Lunch einnahmen. Wir bezogen unsere Zimmer. Danach machten wir uns auf den Weg zu Fuss ins benachbarte Albeuve. Nach ungefähr einer Stunde ist ein Teil von uns vorausmarschiert. Dabei verpassten wir die Abzweigung Richtung Tal. Nach einer Weile merkten wir, dass wir auf dem falschen Weg waren. Nach einem kurzen Telefonat mit der restlichen Gruppe fanden wir den Weg nach Albeuve, wo wir uns einen Coup gönnten. Danach liefen wir zurück zur Herberge. Zum Abendessen machten wir selbstgemachte Pizza.

Am zweiten Tag wollten wir auf den Moléson, der auf 2 000 m liegt. Frau Fetscherin joggte den ganzen Weg hinauf (von der Herberge bis zum Gipfel). Wir nahmen den Zug nach Gruyère, dann den Bus nach Moléson-sur-Gruyère. Von dort aus begannen wir die 2,5-stündige Wanderung zur Mittelstation. Den letzten Teil bis zum Gipfel

fuhren wir mit der Gondel. Oben angelangt hatten wir eine fantastische Aussicht auf den Lac Léman. Am Abend, wieder zuhause, grillierten wir auf der Terrasse.

Tag 3

Wir fuhren mit dem nostalgischen, im Belle Epoque Stil eingerichteten GoldenPass-Zug nach Montreux. Dort teilten wir uns auf. Eine Gruppe ging shoppen. Die andere fuhr mit dem Schiff bis Vevey, wo wir uns wieder trafen und im See badeten. Auf dem place du Marché assen wir dann zu Abend. Wir gönnten uns noch ein Eis und machten Fotos am Seeufer.

Am Tag unserer Abreise fuhren wir nach Gruyère, um das Schloss zu besuchen. Nach einem Rundgang assen wir ein Fondue im Städtlein. Bis auf den letzten Tag hatten wir schönes Wetter. Das waren unsere schönen Ferien im Greyerzerland.

«Das Jahr 20... → ...20, Distanz wegen Covid-19, Klima, Zukunft»



Die Geschichte zog sich in die Länge, den Trost erfuhren wir nicht im ursprünglichen Sinn von einander in die Arme zu nehmen, im Berühren und berührt zu werden. Es passierte aus der Distanz.

Wenn Menschen, Menschengruppen von etwas oder jemandem von aussen bedroht werden, tun sie sich zusammen und halten die Festung gegen den Aggressor. Nun wurden wir als Einzelne, als Familien, als Arbeitnehmer*innen in einem Team und als Staat von diesem kleinen Wesen bedroht. Wir erlebten in der ersten Welle einen gewissen Zusammenhalt und Solidarität, doch dies passierte aus der Distanz heraus. Wir konnten uns verbal zusprechen und animieren ausdauern zu sein in diesem schwierigen Moment.

Langer Atem

Die Geschichte zog sich in die Länge, den Trost erfuhren wir nicht im ursprünglichen Sinn von einander in die Arme zu nehmen, im Berühren und berührt zu werden. Es passierte aus der Distanz.

Die pensionierte Nachbarin in ihrer Dachwohnung hatte Angst vor der Ansteckung und wollte sich nicht in Gefahr bringen und ist deswegen seit März mehr oder weniger isoliert. Durch den Wohnblockchat organisierten sich die jüngeren Hausbewohner*innen, um ihr täglich das Nötige zum Leben zu kaufen und ihr vor der Wohnungstür zu legen. Das waren und sind schöne Gesten und

sie helfen uns, um uns als Gemeinschaft in und mit dieser Solidarität gut zu fühlen und Kraft und Zuversicht daraus zu schöpfen. So etwas haben wir hier in der westlichen Gesellschaft seit langem nicht mehr erlebt. Wir waren verwöhnt und fühlten uns in Sicherheit.

Wie sollen wir uns verhalten?

Nun kommen Zweifel auf, zeigen sich tief in uns steckende menschliche Züge. Einzelne nehmen sich die Freiheit heraus auf nichts verzichten zu wollen und handeln egozentrisch. Sie wollen sich nicht einschränken lassen und projizieren unsere momentane Situation auf die Entscheidungsträger.

Andere weisen Symptome auf, lassen sich testen, warten auf das Resultat zu Hause, bis sie sich wieder frei bewegen können. Andere melden, wenn sich in ihrer Umgebung jemand angesteckt hat und sie mit dieser Person engen Kontakt hatten. Sie gehen in Quarantäne, sie nehmen Verantwortung wahr. Andere verschweigen solche Begegnungen, um nicht eingeschränkt zu werden und geben schlimmstenfalls unseren momentanen Gegner weiter.

«Das Jahr 20...→...20, Distanz wegen Covid-19, Klima, Zukunft»



Eine Person, die sich testen lässt, fühlt sich als Täter*in. Sie fragt sich: «Hätte ich doch nicht aus dem Haus gehen sollen heute Morgen? Habe ich grobfahrlässig gehandelt und andere Menschen in Gefahr gebracht?»

Mit der Unsicherheit leben

All diese Fragen und Unsicherheiten verändern unsere Beziehungen zueinander. Es gibt Personen unter uns, die gerne berührt, umarmt werden wollen und diese Nähe nicht bekommen. Sie sind bedroht durch die mangelnden Kontakte an einer Depression zu erkranken.

Andere gehen noch mehr auf Distanz als sie sich je zuvor hätten vorstellen können und gehen in einem paranoiden Verhalten unter. Jede Person in ihrer Nähe ist für sie eine lebende Bedrohung. Sie sind die Isolation in Person. Neben den physischen Auswirkungen auf unsere Gesundheit bei einer Ansteckung müssen wir zurzeit überall die psychischen Folgen tragen und aushalten. Es ist eine Komponente, mit der niemand wirklich gerechnet hat. Wir haben uns in Sicherheit gewöhnt.

Unser kapitalistisches System, das an erster Stelle die Arbeitsleistung mit Geld belohnt, steht auf der Kippe. Für was soll ich arbeiten, mich abrackern, wenn ich nach Feierabend oder in meinen Ferien meine Batterien nicht wieder aufladen kann?

Der Ausgleich der Leistungsgesellschaft fällt in dieser Zeit weg und bringt unser Belohnungssystem aus dem Gleichgewicht.

Die jungen Erwachsenen, die auf dem Weg sind, sich von zu Hause abzulösen, um ein eigenes Leben aufzubauen, werden zurzeit gebremst. Sie können ihren bisherigen mehr oder weniger unbeschwerten Weg nicht weiterführen. Ihre persönlichen und beruflichen Perspektiven sind getrübt und diese Tatsache belastet sie. Was soll aus ihnen in dieser Welt werden? Wird es wieder eine Normalität geben? Wenn ja, wie wird sie aussehen?

Sie werden ebenfalls vor weiteren Sinnesfragen gestellt. Vor der Pandemie war die Welt bereits in Aufruhr. Greta Thunberg.

Die Klimadiskussion und die damit verbundene Belastung unserer Umwelt durch unseren Lebensstil und der grenzenlosen weltweiten Mobilität ist nicht vom Tisch. Hier brauchen wir Menschen als Teil der Natur rasche Lösungen und vor allem rasches Handeln. Und auch hier stellt sich die Frage des Systems. Finden wir im gegenwärtigen kapitalistischen System die Antworten auf all diese Fragen? Braucht es ein radikales Umdenken? Sollten wir die Gelegenheit ergreifen, um aus der jetzigen Krise unser Leben zu verändern? Wie sieht unsere Zukunft als Menschheit aus?

Gerüstet für die sich verändernde Arbeitswelt

Ein paar Monate vor dem Lockdown, der im März 2020 erfolgte, hatten wir uns im *monbijou bern* mit mobilen Geräten, «Surfaces», ausgerüstet. Die Idee war, möglichst mobil im und ausser Haus arbeiten zu können. Das war für uns in diesem Frühling eine Erleichterung, fiel der Anschaffungsprozess solcher Geräte weg.



So konnten wir unseren Sitzungsort flexibler gestalten und von zu Hause aus daran teilnehmen. Schnell stellte sich heraus, dass unser Leitungsmodell nicht für diese Art zu arbeiten gemacht ist. Wir brauchen den persönlichen, realen sozialen Kontakt. Die Kommunikation per Videokanal ist nicht die gleiche wie vor Ort. Aus unserer Sicht ist der Qualitätsverlust bei einem virtuellen Meeting zu gross und die Distanz wurde für uns alle mehr zur Belastung anstatt Erleichterung.

Im Haus an der Monbijoustrasse 80 stellten wir fest, dass es für die Bewohner*innen das Herunterfahren der gesellschaftlichen Aktivitäten im ersten Moment nicht zwingend Folgen hatte. Für die Mehrheit hatte der Lockdown keinen Einfluss, da sie seit längerem ohne oder nur mit einer geringen Tagesstruktur leben mussten. Im Gegenteil, für einzelne Bewohner*innen war es neu zu erfahren, wie wir

als Angestellte mit der Verknappung der menschlichen Kontakte und Aktivitäten umgehen würden. Hier ergab sich die Möglichkeit zu spüren, wie es sich anfühlt, mehr oder weniger neben einer Tagesstruktur nichts oder wenig zu tun zu haben. Für viele von uns galt es, am Morgen zur Arbeit zu gehen, zu arbeiten, Feierabend, nach Hause zu gehen, essen, schlafen, aufzustehen, zur Arbeit zu gehen usw... Das wars.

Digitalisierung kann die Einsamkeit fördern

Eine weitere sich abzeichnende Entwicklung ist wichtig erwähnt zu werden. Wir haben das Gefühl, dass durch die neuen Medien (PC, Mobiltelefone) vor allem junge Bewohner*innen sich in ihre vier Wände zurückziehen. Hier passiert das, was wir mit dem Lockdown mehr oder weniger unfreiwillig erfahren mussten. Es kann zwar sein, dass sie zusammenspielen, online, irgendein Spiel, dass sie zusammen ausgewählt haben, doch jeder/jede in seinem/ihrer Zimmer. Hier entsteht durch die neuen Medien eine räumliche

Abgrenzung, der «soziale» Kontakt findet nur virtuell statt. Wie wir mit einem allfälligen bleibenden Isolations- oder Rückzugsverhalten umgehen werden, wird sich abzeichnen.

Alle Themen, die uns im Jahr 2020 beschäftigt haben, haben eines gemeinsam: Es entsteht eine bisher unbekannte Unsicherheit und aus dieser Unsicherheit heraus entstehen viele relevante Fragen, die es zu beantworten gilt.

Jahresstatistik 2020

2020 startete mit einer hohen Belegung, welche sich bis in den Herbst zog. Trotz den Covid-19 bedingten Massnahmen blieb die Belegung hoch und konstant. Diese Stabilität wirkte sich positiv auf den Betrieb und die Bewohnenden aus. Gegen Ende Jahr kam es zu vielen Austritten und die Jahresbelegung sank aus diversen Covid-19 bedingten Gründen. Wir konnten beispielsweise die Zweierzimmer nur einzeln besetzen. Trotzdem blieb die Jahresbelegung bei den angestrebten 94%.

Monatliche Belegung 2020 in Prozent

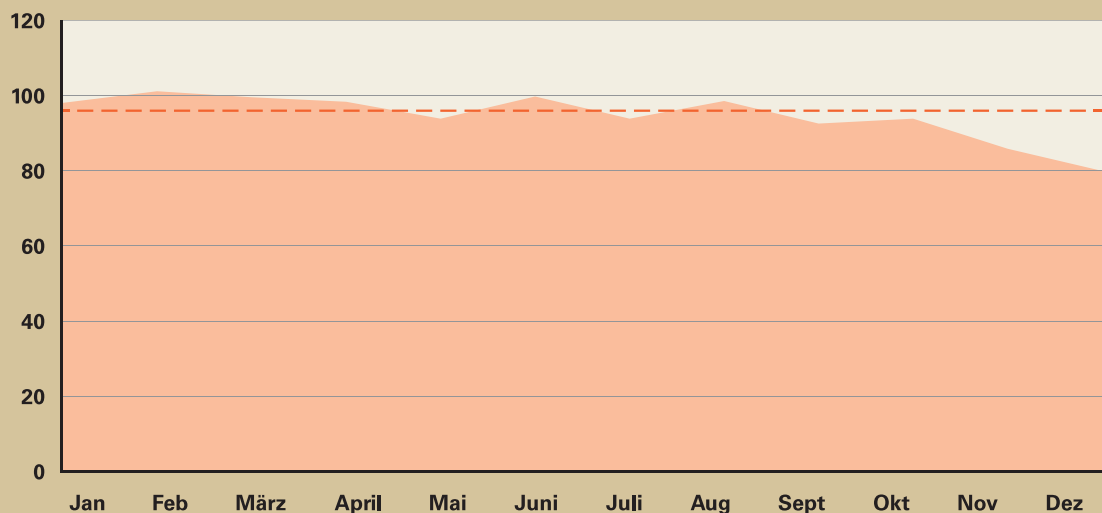


Abbildung 1:
Die zu Beginn des Jahres sehr gute Belegung flacht gegen Ende 2020 ab.

Belegung

Belegung in Prozent

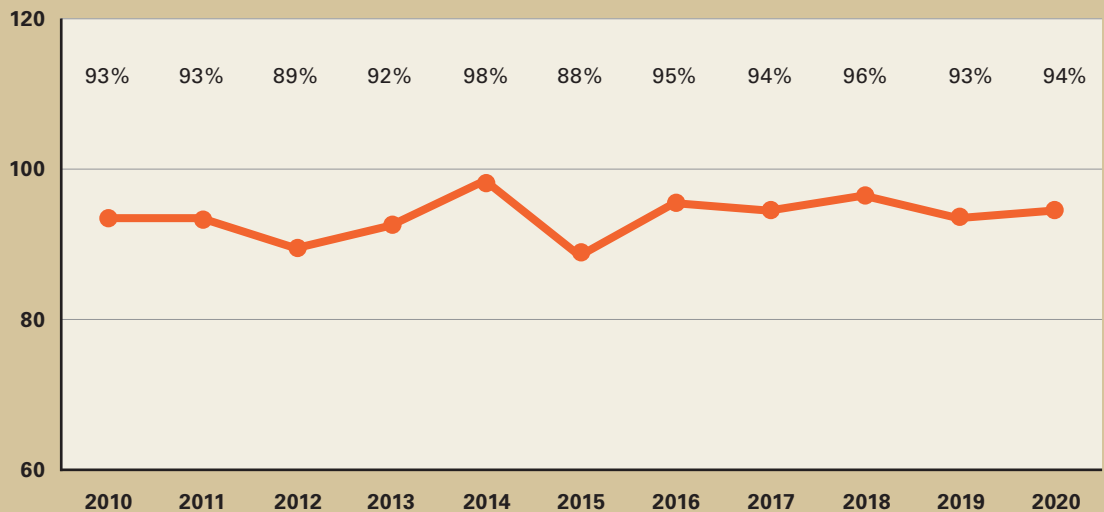


Abbildung 2:

In den letzten fünf Jahren haben wir die Belegung stabil halten können.

Belegungstage

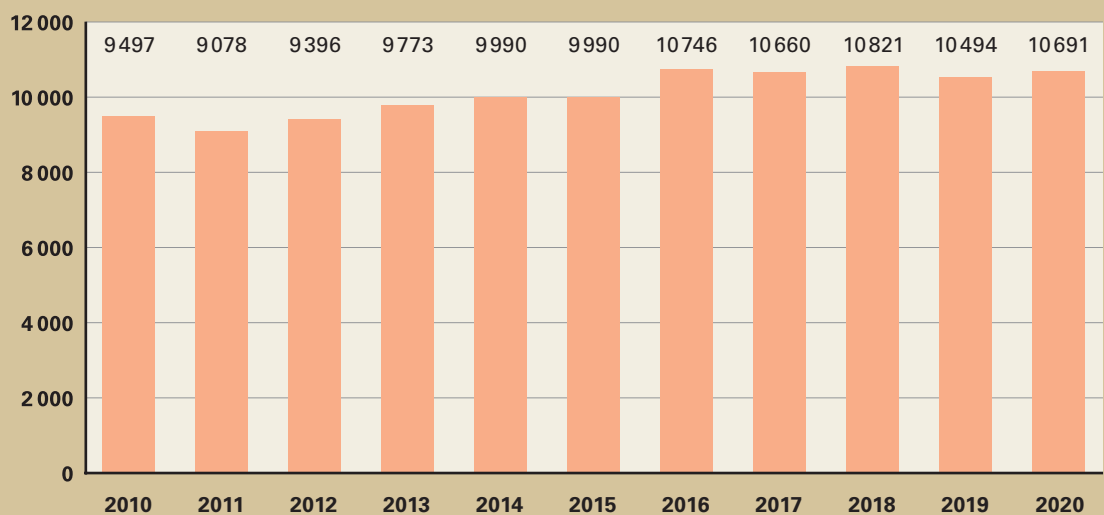


Abbildung 3:

Das Jahr 2020 pendelt sich mit einem guten Mittelwert in den beiden Vorjahren ein.

Eintrittsverfahren

Die Nachfrage an einem Wohnplatz im *monbijou bern* ist weiterhin hoch. Das Aufnahmeverfahren ermöglicht eine gute Abklärung, in der herausgefunden werden kann, ob sich unsere professionelle Begleitung für die jeweilige Interessent*in eignet.

Telefonische Anfragen / Zuweisungen

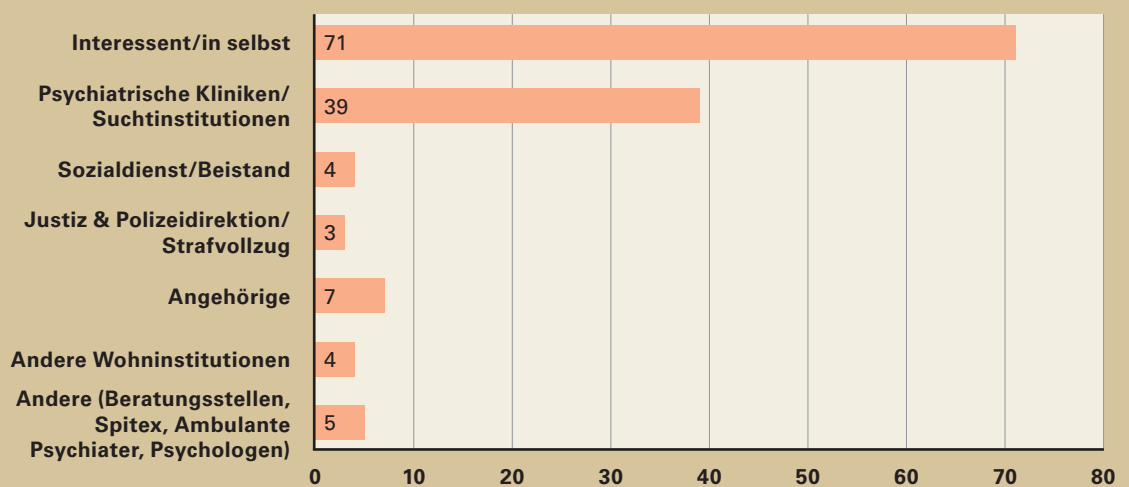


Abbildung 4:

Auch in diesem Jahr kommen die Anfragen mehrheitlich von den Interessent*innen, oder von Kliniken/Suchtinstitutionen.

Vom ersten Anruf bis zur Aufnahme

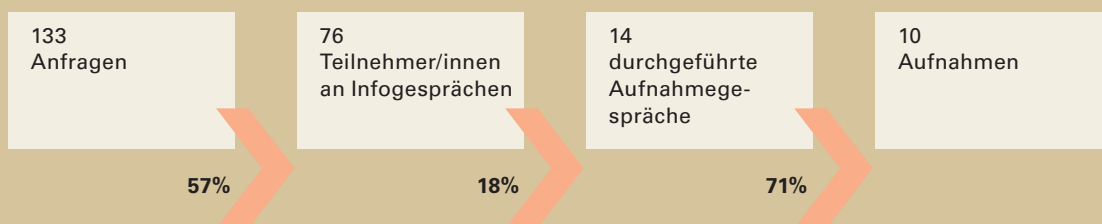


Abbildung 5:

Die Informationsgespräche wurden trotz den Einschränkungen durch Covid-19 durchgeführt und die Anzahl Anfragen ist etwas tiefer als im Vorjahr. Infolge Covid-19 Massnahmen und Vollbelegung haben wir hingegen das ganze Jahr nur sehr reduziert Aufnahmegespräche angeboten. Aus diesen Gründen sind im Vergleich zum Vorjahr die Anzahl der durchgeführten Aufnahmegespräche und Aufnahmen massiv viel tiefer ausgefallen.

Austritte

Im Vergleich zum Vorjahr sind doppelt so viele Bewohnende in eine eigene Wohnung gezogen nach Austritt. Die Anzahl Austritte ist fast identisch.

Im Jahr 2020 traten 18 Bewohner*innen aus dem *monbijou bern* aus.

Aufenthalt nach Austritt

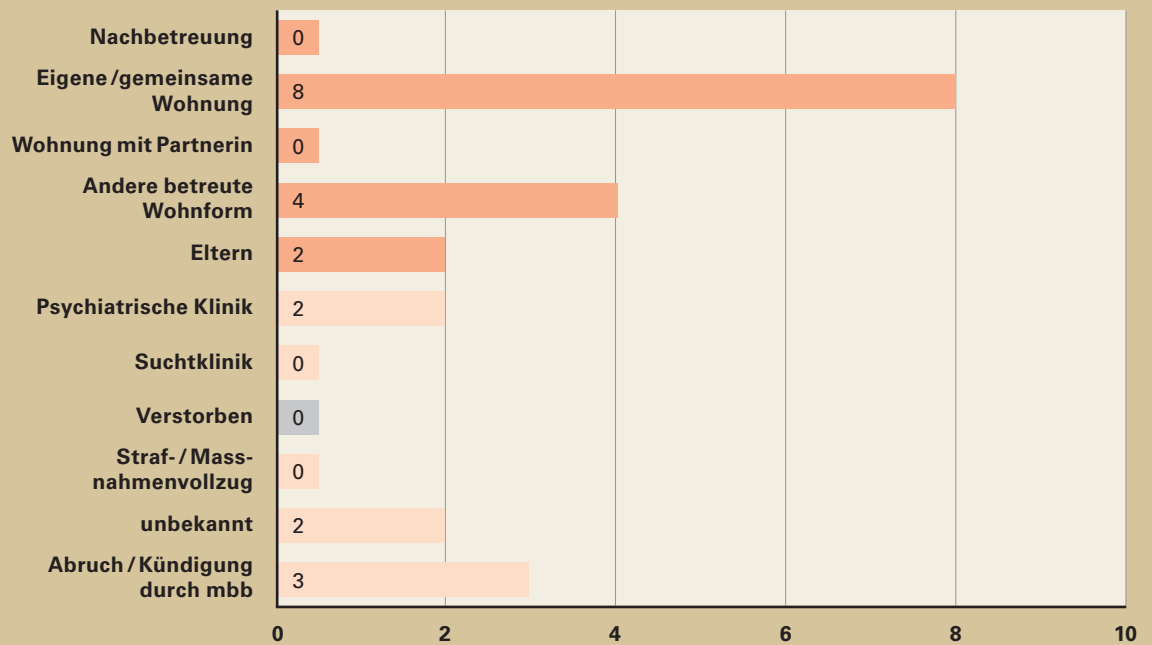


Abbildung 6: Dunkelrot eingefärbt sind die geplanten, hellrot die ungeplanten Austritte. Bei letzteren haben wir in allen Fällen aktiv mit den Kliniken zusammengearbeitet.

Jahresrechnung 2020

Betriebsrechnung 1.1.2020 – 31.12.2020

	Rechnung 2020 CHF	Budget 2020 CHF	Rechnung 2019 CHF
Ertrag			
Pensionseinnahmen	1 142 246.05	1 119 800.00	1 062 199.00
Rückerstattungen Bewohnende für Wäsche, Telefon, Übriges	13 982.40	19 000.00	14 928.20
Einnahmen Personalverpflegung	6 267.80	6 500.00	6 350.25
Betreuung monbijou ⁺	45 353.45	0.00	41 807.00
Ertrag Jubiläum	0.00	0.00	840.00
Mitgliederbeiträge, Übrige Erträge	7 187.00	0.00	595.00
Kapitalertrag	131.60	100.00	124.35
Spenden	6 648.40	12 000.00	8 689.45
Total Ertrag	1 221 816.70	1 157 400.00	1 135 533.25
Ertrag pro Pflage-tag	116.88		108.62
Aufwand			
Besoldungen Betreuungspersonal	1 011 345.97	881 866.00	924 113.15
Besoldungen Ökonomie/Hausdienst	281 233.53	297 655.00	286 063.65
Sozialleistungen	223 919.75	227 933.00	219 493.80
Personalnebenaufwand	30 773.30	25 000.00	38 010.30
Medizinischer Bedarf	3 692.10	4 000.00	0.00
Lebensmittelaufwand	141 349.95	144 000.00	120 989.10
Haushaltaufwand	19 083.00	22 000.00	15 367.90
Beschäftigung Bewohner/Freizeit	8 540.10	0.00	21 687.95
Unterhalt und Reparaturen	50 124.15	68 000.00	68 374.90
Aufwand für Anlagennutzung	231 476.41	243 300.00	227 932.25
Energie und Wasser	39 453.50	40 000.00	39 069.85
Büro- und Verwaltungsaufwand	99 743.00	92 200.00	97 417.49
Übriger Betriebsaufwand	48 508.20	48 700.00	38 958.00
Total Aufwand	2 189 242.96	2 094 654.00	2 097 478.34
Aufwand pro Pflage-tag ohne ausserord. Aufwand	209.42		200.64
Total Ertrag	1 221 816.70	1 157 400.00	1 135 533.25
Total Aufwand	-2 189 242.96	-2 094 654.00	-2 097 478.34
Betriebsergebnis ohne Beitrag GEF	-967 426.26	-937 254.00	-961 945.09
Beitrag Kanton	911 651.85		946 384.50
Betriebsergebnis inkl. Beitrag GEF	-55 774.41		-15 560.59
Entnahme aus Fonds	71 742.81		24 250.04
Zuweisung an Fonds	-15 968.40		-8 689.45
Fondsergebnis	55 774.41		15 560.59
Jahresergebnis	0.00		0.00

Bilanz per 31. Dezember 2020

	Aktiven CHF	Passiven CHF	Vorjahr CHF
Umlaufvermögen			
Flüssige Mittel	434 000.74		420 791.74
Forderungen aus Lieferungen/Leistungen	120 273.35		152 543.70
Übrige kurzfristige Forderungen	13 601.45		19 267.00
Aktive Rechnungsabgrenzungen	140 214.75		112 663.00
Anlagevermögen			
Mobile Sachanlagen	66 183.49		91 795.85
Liegenschaft <i>monbijou bern</i>	3 401 531.77		3 344 270.27
Subventionen Liegenschaft	-2 321 712.65		-2 321 712.65
Abschreibungen kumuliert	-483 805.77	596 013.35	-439 735.17
Fremdkapital			
Verbindlichkeiten aus Lieferungen/Leistungen		16 952.25	18 325.35
Übrige Forderungen		1 890.00	2 070.00
Passive Rechnungsabgrenzungen		45 060.95	57 330.05
Langfristige Finanzverbindlichkeiten		1 020 000.00	960 000.00
Freie Fonds		64 471.15	64 471.15
Organisationskapital			
Erarbeitetes gebundenes Kapital		103 121.50	145 167.31
Erarbeitetes Freies Kapital		118 791.28	132 519.88
Total	1 370 287.13	1 370 287.13	1 379 883.74

Veränderungen Erarbeitetes gebundenes Kapital

	Bestand 01.01.20 CHF	Zuweisungen 20 CHF	Entnahmen 20 CHF	Bestand 31.12.20 CHF
Spendenfonds	24 779.83	6 648.40	-5 652.00	25 776.23
Solidaritätsfonds	11 177.07	1 320.00	-2 239.80	10 257.27
Fonds Leitungsteam	2 226.50	2 000.00	0.00	4 226.50
Fonds Weiterbildung	7 856.00	6 000.00	0.00	13 856.00
Fonds Auslagen Vorstand	6 884.60	0.00	0.00	6 884.60
Reserve zukünftige Investitionen	10 082.85	0.00	0.00	10 082.85
Total vor Verbuchung Ergebnis	63 006.85	15 968.40	-7 891.80	71 083.45
Reserven aus Überdeckung GEF ¹	82 160.46	0.00	-50 122.41	32 038.05
Total nach Verbuchung Ergebnis	145 167.31	15 968.40	-58 014.21	103 121.50
Erarbeitetes Freies Kapital	132 519.68	0.00	-13 728.60	118 791.08

¹ Vorbehältlich Entscheid GEF betreffend Kostendeckung Defizit.

Personal

Leitungsteam

Jakob Claudio	dipl. Sozialarbeiter BSc BFH	60%
Kappeler Daniel	dipl. Sozialpädagoge HFS, Sozialarbeiter FH	80% *
Meister Reinhart	dipl. Pflegefachmann Psychiatrie	80% **
Müller Katharina	dipl. Heilpädagogin	80% ***
Palma Luis	dipl. Sozialpädagoge HFS	80%
Pfister Astrid	dipl. Sozialarbeiterin BSc BFH	65%
Riesen Patzen Beatrix	Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin HF	70%
Sarbach Eveline	dipl. Sozialpädagogin HFS	75% ****
Schürch Marisa	dipl. Sozialpädagogin HFS	60%
Wyss Roman	Pflegefachmann BScN BFH	70%

* bis Juli 2020 | ** ab August 2020 | *** bis Januar 2020 | **** ab Februar 2020

Mitarbeiter*innen Betreuung

Buss Melvyn	März bis Oktober 2020
M rabet Fatima	ab Februar 2020
Müller Katharina	ab Februar 2020
Niederhauser Janik	
Tubajiki Jelisha	

Mitarbeiter*innen Hauswirtschaft / Agogik / Liegenschaft

Egli Anna	Köchin	50%
Jost Andrea	Köchin	40%
Kasteler Heinz	Koch	40% *
Bolliger Jonathan	Koch	50% **
Däpp Ingrid	Reinigungsfachfrau	20%
Josi Gabriela	Reinigungsfachfrau	75%
Kröpfli Ursula	Agogik Hauswirtschaft	50%
Kasteler Heinz	Mitarbeiter Liegenschaft	10% *
Tonini Samuel	Mitarbeiter Liegenschaft	20% **

* bis Januar 2020 | ** seit Januar 2020

Stellvertretung Koch/Köchin

Riesen Brigitte
Studer Maria

Mitarbeiter*innen Nachtpräsenz

Antener Michael	
Bächler Roman	
Biehl Lara	bis April 2020
Schumacher Monika	ab Mai 2020
von Werdt Therese	

Stellvertretung Mitarbeiter*innen Nachtpräsenz

Kneubühl Jasmin	ab Mai 2020
Lory Irina	bis April 2020
Namasivayam Dilan	ab Oktober 2020
Schumacher Lukas	bis September 2020

Mitarbeiterin Sekretariat

Hug Ruth

Praktikums-/Ausbildungsstelle

Marti Lea

Vorpraktikum

Buss Melvyn	ab November 2020
-------------	------------------

Leitung Sport

Leiterinnen Sportgruppe monbijou PluSport Gruppe Bern

Spenden

Ein grosses **MERCI** geht an unsere Spenderinnen und Spender.

Dank der finanziellen Unterstützung können unsere Bewohner/innen wertvolle und nachhaltig gute Momente erleben wie die begleiteten *monbijou bern* Ferien oder aktive Freizeitbeschäftigungen. Überdies ermöglichen die Spenden wichtige Anschaffungen.

Spendenliste (ab CHF 100)

Die Mobilair, Generalagentur Bern-Stadt, Bern

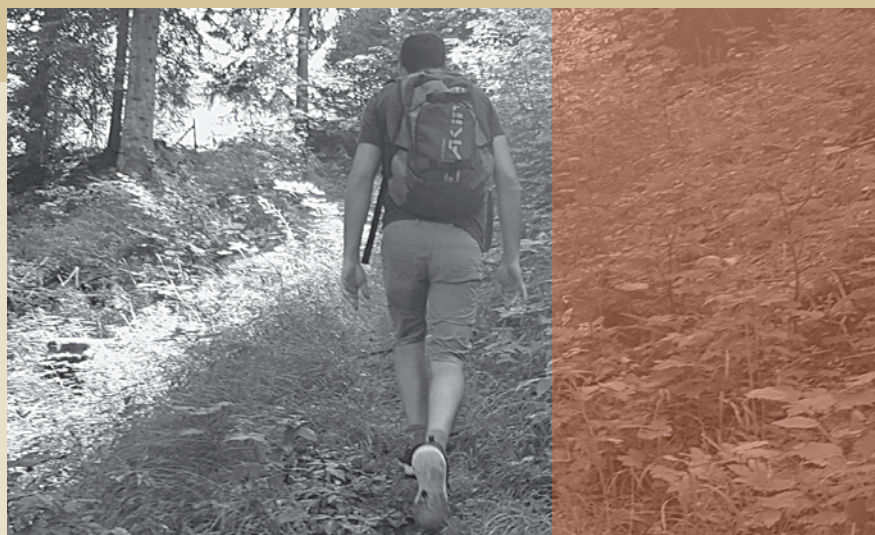
Genossenschaft Migros Aare, Schönbühl

Gesellschaft zu Ober-Gerwern, Bern

Luis Palma

Ausserdem ein grosses Dankeschön an alle Spender und Spenderinnen, welche unter www.lokalhelden.ch unser Projekt «Auszeit in la Gruyère» unterstützt haben.





monbijou bern

begleitetes wohnen in der stadt

Monbijoustrasse 80
CH-3007 Bern
Tel. +41 (0)31 371 39 11
Fax +41 (0)31 371 18 14
team@monbijoubern.ch
www.monbijoubern.ch